

General-Anzeiger

für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Kemberg M., in Neudorf, Kötze, Lubitz, Kietz, Gommio und Gohls M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die halbpaltene Kopfszelle oder deren Raum 1/2 Pfg., die halbpaltene Zeilenzelle 1/2 Pfg. Beilagen: 1/2 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, spätere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Petit-Beile 15, Kleinanzeigen 40 Pfennige

Nr. 56

Kemberg, Sonnabend, den 12. Mai 1928

30. Jahrg

Morgen Sonnabend, den 12. d. Mts., findet pünktlich 8 Uhr abends im Bürgeraal die erste

Älternversammlung

vor der Älternbetriebswahl statt. Richter, Rektor

Triumph-Motorräder

die zuverlässigen Gebrauchsmaschinen!

250 ccm Zweitakt 895,— M.
500 ccm Viertakt mit Original engl. Triumphmotor 1260,— M.

ab Werk
Zahlungserleichterungen: Wochenrate 12,— Mark

Fahrrad-Hoffmann

Kemberg, Wittenberger Strasse

Prima frisches fettes
Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch
Leber und frische Flecke
Kasseler Rippespeer
rohen u. gekocht, Schinken
Kaiserjagdwurst, Mortadella
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
sowie alle

anderen Sorten Wurstwaren
frisch und geräuchert
prima Bieraltg
bei 5 Pfd. und 10 Pfd. Exportpreise
empfehlen

Ewald Ballmann
Prima frisches

Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch
Kasseler Rippespeer
frische Bratwurst
ff. Sülze

Alle Sorten Wurst
Kaiserjagdwurst, Mortadella
div. Aufschnitt
Wiener Würstchen, Bockwurst
Breslauer
in bekannter Güte **Willy Rätz**

Zum Jahrmarkt
empfehle prima frisches

Kalb- und Schweinefleisch
frische Sülze u. Bratwurst
ff. Bockwurst
frische und geräucherte Wurst
Ernst Posern

Prima frisches
Rind-, Kalb- und Schweinefleisch
alle Sorten Wurst
frische Bratwurst u. Würstchen
empfehlen **Louis Richter**

Ein Posten
Heu und Grummet
abzugeben **Kreuzstr. 13**



Persil
in Küche und Speisekammer

Zum Geschirrspülen, Reinigen der Holzstöfel, Quirle und Holz Bretter, der Küchenspültische und Aufnehmer nehme man Persil.
Persil beseitigt muffige Gerüche! Den Eisschrank, die Krüge, Töpfe, Flaschen und Gläser entkeime man rasch mit Persil.
Persil reinigt und desinfiziert alles und hinterläßt den bekannten frischen Geruch peinlicher Sauberkeit!

Persil bleibt Persil!

Eine hochtragende Kuh
sowie
2 Läufer Schweine
gute Fresser
sich preiswert zum Verkauf
Ewald Ballmann, Viehh. u. Schlachth.

Eine elegante
Hängelampe
billig zu verkaufen. Näheres in der
Geschäftsstelle d. W.

Eine sehr gute
Geige
abzugeben
Wittenbergerstraße 40, 1 Et.

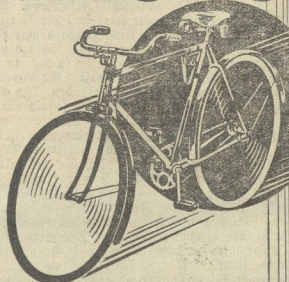
Ziege mit Lämmern
zu verkaufen
Anhalterstraße 4 empfiehlt

Einige Tonne
Heu
zu kaufen gesucht
S. Schätz, Niemitzstraße

Honig
guter, reiner, Bienen-, Blüten-, Schlenker-
Honig feinste Qualität. 10 Pfd.-Eimer
Mk. 10,70 5 Pfd.-Eimer Mk. 6,20
Nachnahme 30 Pfg. in br. Scheren
a. D. Randbad, Süde 553 i. Dld.
In diesem Monat 960 Nachbestellungen.
Näheres bei Nichtgefallen

Pfeil-Kaffee
rein schmeckend
von 65 Pfg. bis 1,10 M.
pro 1/4 Pfund
stets frisch
aus eigener Rösterei
C. G. Pfeil

Miele



das leichtlaufende
Markenrad

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Zu beziehen durch die Fahrradhandlungen.

Miele-Fabrikate sind stets bei **Artur Meler, Kemberg,**
Dübenerstraße 9, zu haben.

Achtung

Treffe am Sonnabend, den 12. Mai mit einem Auto
feinsten gewaschener

Gänsefedern und Daunen
auf dem Marktplat in

Erich Schnee jun., Jüterbog

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem
Maße dargebrachten Gratulationen und Geschenke
danken herzlichst

Kemberg, den 8. Mai 1928

Waldemar Heinrich und Frau
Anna geb. Richter

Dekorationen

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Washstoffe
Herrenstoffe
Herren-Artikel

Gardinen

Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion
Herren-Konfektion
Kleider
Blusen

Teppiche

Spitzen
Besätze
Stickereien
Handarbeiten
Lyons Schnittmuster

Aussteuer-Artikel

C. G. Holtzhausen - Wittenberg

Stresemann und Shurman zum Friedenspakt.

In der Universität im feierlich geflagten Heidelberg fand kürzlich die feierliche Promotion des amerikanischen Vorkämpfers in Berlin, Dr. Schurman, und des Reichsaussenministers Dr. Stresemann zu Ehrendoctoren der Philosophischen Fakultät der Heidelberger Alma Mater statt. Dabei ergreif

Reichsaussenminister Dr. Stresemann

das Wort. Der Minister sprach zunächst der staatswissenschaftlichen Kommission der philosophischen und juristischen Fakultät der Universität seinen Dank für die ihm durch die Promotion zum Ehrendoctor erwiesene Ehre aus und führte dann u. a. folgendes aus: „Ich erlaube in dem Wunsch der Staatlichen Kommission um ein Zeugnis der Wissenschaft zu dem Glauben an die Ideen als entscheidende Faktoren im geschichtlichen Leben der Völker.“

Damit möchte ich in feiner Weise den politischen und geistigen Strömungen das Wort sprechen, die sich auf der Ansicht aufbauen als wenn das Internationale die höhere Form der Gestaltung des menschlichen Daseins darstelle und die in den Nationalen nur eine vorläufige Form seien. Auch die höchste geistige Entwicklung wird der Mensch nie niemals von den Nationen lösen, die sein Eigen sind auf Grund der Tradition seines Volkes. Aber die Vereinigten Staaten von Europa haben mit auf dem Reichstagesstufen, wie er seinen theoretischen Denken vorwärts, der vornehm die realpolitische Entwicklung der Dinge und stößt diejenigen zurück, die in der wissenschaftlichen und politischen Verbindungen selbständiger Völker einen Fortschritt zu sehen vermögen. Es ist ein Widerspruch, das Nationale und das Internationale als Gegenpol hinzustellen und mit dem Begriff des Internationalen den Beweiz der Nationalitäten zu verbinden. Es ist noch nicht möglich den einzelnen Staaten derartige Ansprüche zu stellen, die Natur der Dinge gebietet und der ein gleichberechtigtes Nebeneinander bestehen gemahndet. Ebenfalls müssen die Formen für den internationalen Zusammenhalt selbst noch gefunden werden. So ergibt sich eine doppelte Aufgabe für die internationale Politik und in besonderer Weise für die deutsche Politik die Sicherung eines friedlichen Gleichgewichtes zwischen allen anderen Staaten zusammen in eine stabile internationale Form.“

Neue Wege der Friedenssicherung hat Bismarck beschritten Bismarck war kein Freund der Verteilung Europas in Nationalgruppen und er hat sich bis zum letzten Augenblicke bemüht diesen Schiedsrichter jeden friedensfördernden Charakter zu nehmen und andere Großmächte zu vertrauensvoller Zusammenarbeit zu gewinnen. Die Generation nach Bismarck hat diese Politik nicht mehr verstanden.

Der Weltkrieg hat das gegenläufige Verhältnis ins Leben geholt. Er hat aber zugleich in allen Völkern die Erkenntnis zur Reife gebracht, daß es so nicht weiter geht. Heute leben wir die amerikanische Regierung mit einem großen und einfachen klar gezeichneten Entwurf eines Weltpactes für die Lösung des Krieges hervor. Gewiß, heute ist die Welt in ihrer Entwicklung über die Schiedsrichter hin, die noch zu überwinden sind, damit der Kriegszustand der Vereinigten Staaten die Zustimmung aller der Mächte, die es ankommt, erhält. Aber auch hier gilt nach meiner Überzeugung der Satz, daß ein Welt nicht deswegen falsch ist, weil er nicht gleich gut und eben zum letztenmale falsch ist.

Politik treiben heißt in die Zukunft wirken.

Deutschland nimmt seit bald zwei Jahren an der Arbeit des Völkerbundes teil. Die Welt wird sich aber klar darüber werden müssen, daß auf die Dauer ein solches Handelsband zwischen den mächtigsten Mächten, die einander begegnen, nicht auf dem Fuße der Gleichberechtigung behandelt. Die Welt wird sich auch darüber klar werden müssen, daß die Völkerbund gewirkt werden wird nach seinen Erfolgen in der Frage der Abrüstung und der Beilegung der unruhigen Welt. Die Welt wird sich nicht ohne weiteres dem Völkerbund hingeben, sondern es wird eine Reihe von Jahren hindurch die kaiserliche Regierung unter der Leitung des Weltfriedens und der Krieg propagierenden „Überwindungsabteilung“ handhaben sehen, um jetzt, da die Regierung und ihre mitwirkende Mächte, die einander begegnen, nicht auf dem Fuße der Gleichberechtigung behandelt, an die kaiserliche Deutschland nicht in den künftigen Jahren jemals gedacht hat. Noch nie in der Geschichte hat man es vermocht, daß ein Volk mit solcher Vergangenheit, nachdem es von einer übermächtigen Nationen herabgesehen, an Rand und Volk an Gut und Ruf auf lächerliche gestürzt worden, der kriegerischen Vergeltung schuld und mit seinen anderen Mitteln als denen friedlichen Verhinderung die Beilegung unruhiger Zeiten und die Weltgeschichte auf sich zu nehmen, sich nicht zu schämen, die darauf gerichteten Bestrebungen sind nicht Weisheit, sind nicht Schwäche, sie sind realpolitische Erkenntnis unserer eigenen nationalen Interessen.“

Ehrendoctor Schurman.

Der amerikanische Vorkämpfer Dr. Schurman hielt bei

Das Geheimnis der Burgruine.

Von E. Blumke.

„(Nachtr. wech.)“
Über der Alte kam nicht so leichtens Kaufs davor, denn er erregte des Kommissars besonderes Interesse, weil er den Professor bei den Grabungen begleitet hatte. Was er auslegte, hing indes alles so harmlos, daß auf ihn keinen Verdacht fiel. Seine nötige Trunkenheit besaßen ja auch alle Mäde.

Das Ergebnis der Untersuchung war dann, daß Elternfeld wegen dringenden Bedarfs der Heiligtümer zu dem Raub verhaftet wurde und den beiden Herren am Abend als Untersuchungsgefangener folgen mußte. Sie zweifelten in der Tat nicht mehr an seiner Schuld. — Daß der so plötzlich verschwandene Professor ein Schwindler war, ergaben am nächsten Tag telegraphische Nachrichten. Herrn v. Albrichts Zustand war infolge der großen Aufregung beratend bedenklich geworden, daß der Doktor ihn ins kaiserliche Krankenhaus überführen ließ.

6. Kapitel.

Frau Elternfeld traf am Dienstag Abend mit dem Brautpaar in Sirisgrünung feierlich willkommen ein. Noch ahnten die drei nichts von dem Schrecklichen, das sich auf der Oberförster abgepielt hatte. Der Jagdwagen stand bereit, die Damen abzuholen. Als sie nach dem Schloß in ein Wagen für Fredersloh gut Stelle, Frau nahm Abschied und trennte sich mit dem Verprechen, morgen wieder befehlen sein zu wollen.

Als der Schloßherr abgefahren war, trat der Stillsitzer Müller mit schickig verlegener Miene an die Damen heran, räusperte sich mehrmals, rückte an seinem Hut und sprach dann mit geklinkten Augen zur Frau Oberförster: „Gnädige Frau, ich bitte, sich auf eine schlimme Nachricht gefaßt zu machen. Der Herr Oberförster ist — ist — nämlich nicht — daheim.“

Frau Elternfeld fuhr zusammen: „Was ist geschehen?“

Empfang seines Doktordiploms eine Anfrage, in der er u. a. folgendes ausführte:

„Ich bin mir der Ehre wohl bewußt, die mir die philosophische Fakultät dieser ehrwürdigen und rühmreichen Universität zuteil werden ließ, und ich möchte ihr meinen aufrichtigsten Dank aussprechen. Wie Heidelberg die erste deutsche Universität war, die sich bemühte, so hielt sie auch meine erste Heimstätte in Heidelberg durch gemeinsame Erzeugnisse bereit, waren Herr Dr. Stresemann und ich auch in Berlin in gemeinsamer Arbeit verbunden. Aberdings hat sogar diese Fakultät in der letzten Zeit, die ich hier zu Hause angetroffen habe, die Herr Staatssekretär an das Reichsaussenministerium, die Herr Staatssekretär Kellogg hat nunmehr den Regierungen der Großmächte den Entwurf eines völkervertraglichen Vertrages zur Regelung des Krieges überlassen. Das amerikanische Volkmen gegen den Krieg schlägt vor, daß zunächst die Großmächte und dann alle anderen Nationen auf den Krieg als ein Mittel nationaler Politik verzichten und übereinkommen, ihre Streitigkeiten auf friedlichem Wege zu erledigen. Am 27 April benachrichtigte mich Herr Dr. Stresemann, daß seine Regierung bereit sei, einen Vorkrieg gemäß dem Vorschlage der Regierungen der Vereinigten Staaten zu schließen. Während der drei Jahre, die ich als Vorkriegler der letzten Jahre, während der drei Jahre, die ich als Vorkriegler der Vereinigten Staaten in Deutschland bin, bin ich in immer steigendem Maße von der Notwendigkeit der grundlegenden internationalen Ideale der Regierungen und der Völker unserer beiden Staaten durchdrungen worden. Deutschland und die Vereinigten Staaten mehrten sich in einem großen und edlen Wettbewerb für die Sache der menschlichen Kultur.“

Rumänien's Bauern leben auf.

Eröffnete Kampf um ein freies Parlament
Die letzten Monaten in Rumänien gärende Krise scheint nun zum Ausbruch gekommen zu sein. In Uls a Julia (Karlsburg) fand eine große Versammlung der Nationalen Bauernpartei statt, auf der Hunderttausende freies Wahlrecht für ein neues Parlament forderten und gelobten, auch vor den äußersten Schritten nicht zurückzutreten. Ein Teil der Bauern, über die der delegierten Parteiführer Manu in Warschau, um dort die Antwort der Regierung Bratianu, die sie zum Militär bereit sei, abzuwarten. Die Spannung wächst, und die Ereignisse der nächsten Tage lassen sich noch nicht voraussagen.

Es ist auffallend, daß in diesen Tagen auch Prinz Carol eine erhöhte Aktivität ansetzte, um an die Macht in Rumänien zu gelangen. Hierbei muß aber festgestellt werden, daß dieser Bauernbewegung von Carol ist gut wie gar nicht die Rede ist, vielmehr verschiedene Führer ausdrücklich von dem Prinzen abtrüben.

Der Verlauf der Karlsburger Tagung.

Die „Radwa“ gibt eine eingehende Schilderung über den Verlauf der Karlsburger Bauerntagung, an der über 2000 Gemeinden aus 71 Komitaten vertreten waren. Das Blatt schreibt, schon am frühen Morgen sei der Hauptplatz von Karlsburg mit digitalen Menschenmassen angefüllt gewesen. Um acht Uhr hätte zunächst ein Gottesdienst stattgefunden, danach hätten die Führer der Nationalen Bauernpartei, Manu und Wladislaw, die Entschlossenheit gegen die Regierung bekundet, die sofort angenommen wurde. In der Entschlossenheit wird Treue zum Vaterlande, ein Gehör an den Völkern und

als Friedenspolitik und ein Dank an die Verbündeten des Weltkrieges zum Ausdruck gebracht. Veront wird, daß die Regierung Bratianu nur durch Staatsstreik aus Ruder gekommen sei. Sie müßte einer Regierung des Rechtes, einer Regierung Manu Platz machen. Sechs andere Redner sprachen heute noch in Karlsburg in öffentlichen Versammlungen. Die Menge schwor mit erhobener Hand, alles zum

Sturz der Regierung Bratianu

sturz zu wollen. Ein Abgeordneter sprach mit Nachdruck von einem durchaus notwendigen Marsch auf Bukarest. Die Karlsburger Demonstrationen mäßigten zu einem großen Teil nach Karlsruher, wo dann eine Massenversammlung stattfinden soll, der Manu die Antwort des Regimentsführers überbringen soll.

Parallelsammlungen in Bukarest.

Auch in Bukarest fanden heute unter Teilnahme von 30 000 Menschen zwei Versammlungen der Nationalen

Bauernpartei statt. In langen Demonstrationen zogen dabei sich die Versammlungsteilnehmer durch die stark von Militär besetzte Stadt, ohne daß Zusammenstöße erfolgt.

Carol an das rumänische Volk.

Der „Daily Express“ veröffentlicht den Wortlaut eines angeblichen Auftrages des früheren rumänischen Kronprinzen Carol an das rumänische Volk. Der Auftrag, der in aller Heimlichkeit in London gedruckt worden sei, sollte dem Volk zufolge von englischen Flugzeugen in mehreren Tausend Stück nach Rumänien gebracht und über Bukarest abgeworfen werden. Der Start der Flugzeuge sei jedoch von den britischen Behörden verhindert worden. In dem Auftrag kündigte Carol seine

Bereitschaft zur Thronbesteigung

solange eine Reihe von Reformen an, darunter Hilfe für die Bauernschaft, Einführung des freien Wahlrechts, Freiheit der Presse, Entpolitisierung der Armee sowie Abkündigung der Monopolrechte. Ferner tritt Carol für eine Veränderung des Vertrages von Trianon ein. Um hierfür die Unterstützung der ungarischen Regierung zu erlangen, habe, wie das Blatt weiter mitteilt, der Kronprinz nach Behinderung des Startes der Flugzeuge einen Eingaben in geheimen Auftrag nach Budapest entsandt.

Belagerungszustand in den Grenzorten.

Wie die Budapest Blätter im Zusammenhang mit der Karlsburger Tagung der nationalen Bauernpartei berichten, wurden Kesseln, die die rumänische Grenze nach Ungarn übersehen wollten, von den Grenzorten durchsucht. Geächtete seien aus Rumänien ausgewiesen worden, und in den Grenzorten sei der Belagerungszustand verhängt worden.

Japan besetzt Schantung.

Das japanische Kabinett hat eine Sonderbesetzung abgehoben und beschloß, weitere 300 000 Mann Truppen nach China zu versetzen. Japan ist entschlossen, die Provinz Schantung während der ganzen Dauer der chinesischen Bürgerkriegs zu besetzen und begründet diese Aktion mit dem Schutze des Lebens und Eigentums der in China lebenden japanischen Bürger.

Die Lage in Schantung wird dadurch besonders charakterisiert, daß sowohl Tschang Kai-Schick wie auch die japanische Regierung sich gegenseitig die Schuld an den blutigen Vorgängen in Tsinanju aufbürden und ihre Forderungen nach propagandistischen Interessen der breiten Öffentlichkeit übermitteln. Außerdem ist, daß Tschang Kai-Schick in ebendieser in schärfer Weise gegen die japanischen Truppenlandungen protestiert hat, so daß hier endlich einmal die chinesischen Krieger in der gemeinsamen in Japan erklart zu haben scheinen. Ob hieraus unter Umständen ein Zusammengehen Tschang-Kai-Schicks mit Tschang-Lio-Tsin entstehen kann, erscheint jedoch zweifelhaft.

Die kritische Situation in Ostasien wird ferner noch dadurch gekennzeichnet, daß die amerikanische Regierung sich nicht für den Fall bereit hat, nach der kürzlich auf dem Kommando einigten zwischen Amerika und England ist jedoch vorläufig von dieser Seite aus keine Aktivität zu erwarten, es sei denn, daß sich auch bei amerikanischen Staatsbürgern Zwischenfälle ereignen.

Der Krieg wird eröffnet.

Der Wladislaw hat durch Sonderbesetzung den ehemaligen Kriegsminister General Nogatschi zum Chef der Landungstruppen in China ernannt. Nogatschi war Stabschef der Armee und ist ein persönlicher Freund des Wladislaw. Nogatschi hat sich nach Tsinanju begeben, um den Oberbefehl zu übernehmen. Für die japanischen Landungsstruppen sind 20 Millionen Yen bewilligt worden. Bisher sind 137 000 japanische Soldaten nach China entsandt worden.

Rechtspflege.

Das Recht des Grundbesitzers. Nach § 101 des BGB. ist der Eigentümer eines Grundstücks Wurzeln eines Baumes oder eines Strauchs, die von einem Nachbargrundstück eingedrungen sind, abzuheben und zu behalten. Das gleiche gilt von herabfallenden Zweigen, wenn der

„Mein Mann nicht daheim? Ein Unglück? So sprechen Sie doch nur!“

„Bapa etwas zugefallen!“ rang es sich von Irmgards Lippen.

„Ja ein Unglück!“ stotterte der junge Mann. „Dem Herrn v. Albricht, der bis gestern bei uns untergebracht war, wurde seine Wapp mit Geheimnissen von einem Spion entwendet. Und nun, — nun fiel der Verdacht auf den Herrn Oberförster. Er ist am Samstag verhaftet worden.“

„Barmherziger Himmel! — Das ist ja unvorstellbar! Wer hat?“ fragte Mutter und Tochter mit gleichem Ernste.

Aber der gnädige Herr wird bestimmt bald wieder freigelassen,“ suchte Wilhelm, der Kaufherr, zu beruhigen. „Keiner traut ihm so etwas zu. Herr v. Albricht kann ja nicht bei Verdacht gewesen sein.“

Dann verjagten beide den Sachverhalt zu erklären. Die Damen wußten ja bereits von dem Kraftwagenunfall. Konrad hatte ihnen davon erzählt. Aber das Verbrechen vermochten sie ganz und gar nicht zu begreifen.

In der Oberförsterleitung wurden die Damen von Reinpaal empfangen, denn er war es, der für seine Schuldigkeit, die Unglücklichen zu trösten. Er wußte ihnen nur das zu berichten, was heiligt gehört hatten. „Eine schlimme Geschichte,“ fügte er wehmütig hinzu. „Dieser Professor muß ihn ganz und gar umgarni haben. Aber zu machen ist da nichts. Ich habe selber mit dem Vandalenrichter gesprochen. Ah hätte der Vermisste sich doch mit mir anvertraut, wenn er mit seinen Schulden so im Druck stiel. Ich habe ihm doch schon einmal geholfen und bin kein Unmensch. Er muß einfach koplos gewesen sein. Wer weiß, was der Spion ihm gehoben hat! Aber hätte sich doch sagen müssen, daß die Sache nicht abhandeln müßte. Wenn er den Schlüssel nicht noch in der Tasche gehabt hätte! An dem Abend — also am Samstag — war er doch noch bei uns zu meinem Geburtstag. Da fiel uns allen schon sein verstörtes Wesen und seine erzwungene Lustigkeit auf. Wir glaubten, das hinge mit der Verlobung und der Reise seiner Damen zusammen, die ja gewiß nicht nach meinem Sinn war. Wir tut er in der Seele leid. Gott, es hat jeder mal seine schwache Stunde!“

„Und Sie glauben wirklich an Papas Schuld, Herr Klempner!“ fragte Irmgard händeringend, während die Mama wie erfarrt in einem Sessel saß. Der Kästler grünte die Wägen und grunzte, die Stirn in Falten legend:

„Man muß es ja fast glauben! Alles spricht dafür. Er hat sich selber verplappert.“

„Das ist mein Tod!“ kreischte Frau Elternfeld. „Nicht eine Stunde länger will ich leben! Diese Schmach, diese Schandel, D wäre Konrad doch nur hier!“

Dann sprach sie abnehmlich zusammen. Eine kurzatmige Nacht. Der Arzt mußte kommen. Die Verzeiwelte wand sich in Krampfen. Und Irmgard war ebenfalls unter der Wucht dieses schweren Schicksals vollkommen zusammengebrochen. Noch hoffte sie ja auf ein Wunder. Aber sie stand am Ende ihrer Kraft. An des Vaters Schuld konnte und wollte sie nicht glauben. Zu ihm mußte sie, sie mußte selber mit ihm sprechen sobald wie möglich.

So fuhr sie denn noch am Vormittag nach der Stadt und ludte den Untersuchungsgefangenen in der Zelle auf. Mit ihrem Köchel und verzerrtem Gesicht umarmte Elternfeld seine Tochter. „Ich bin unglücklich, aber Gott allein kann mir helfen.“ Das war alles, was er ihr zu sagen vermochte.

Auch Konrad von Fredersloh hatte bei seiner Heimkehr ins Schloß von dem Infektor das neueste, alte Gemüter erregende Ereignis erfahren: Irmgards Vater ein Dieb! Man konnte an seiner Schuld nicht mehr zweifeln. Aber er wäre nicht bei ihrem Verstand gewesen. Das modte als einziger Milderungsgrund gelten. Nicht an Irmgard und nicht an das, was sie litt, basierte der entrüstete Bekannnt, sondern nur an die eigene Scham. Seine vornehme Verwundbarkeit, der Onkel Selbstverständlich würde er die Verlobung sofort aufheben. Ah, wollte er ehrlich sein, so mußte er es sich ja eingestehen, daß er den Schritt, zu dem ihm blinde Leidenschaft getrieben, im stillen schon öfter bereut hatte. Irmgards ganzes Wesen, ihre Kädel! Schwester Eugenes Wortel! In Berlin sah er die Gräfin Konrad auf zufällig wieder. Sie würde ihm alles erzählen, verscherte seine Schwester. Aber vor allem mußte er mit dem Untersuchungsrichter sprechen und völlige Gewißheit haben.



Eigentümer dem Besitzer des Nachbargrundstückes eine angemessene Frist zur Beseitigung befristet hat und die Beseitigung nicht innerhalb der Frist erfolgt. Allerdings steht dem Eigentümer dieses Recht nicht zu, wenn die Mauer und der Zaun die Benutzung des Grundstücks nicht beeinträchtigen.

(1) Darf der Gastwirt die Abgabe von Speisen verweigern? Jeder Gastwirt ist Herr seines Lokales. Er kann es ablehnen, einem bestimmten Gast Speisen und Getränke zu verabfolgen, wenn er seine Gründe dafür hat. Er kann auch einen Gast aus seinem Lokal weisen, nach seinem Ermessen. Selbstverständlich darf das nicht in entehrender und auffälliger oder beschämender Weise geschehen.

(2) Kinder und Verlierer. Hundunfallschlagung ist ein immer noch häufig vorkommendes Delikt. Es wird verhältnismäßig streng geahndet. Häufig entpuppt sich aber auch zwischen einem ehrlichen Finder und dem eigentlichen Besitzer des Hundes ein arger Streit um den Finderlohn. Ein gefährlicher Anreiz darauf ist ohne weiteres gegeben, aber nicht immer. So beispielsweise fällt vieler Anreiz fort, wenn der Hund in einem öffentlichen Verkehrsmittel oder auf nur in öffentlichen Plätzen, beispielsweise in den Wartehäusern der Eisenbahn, gemacht wurde. Gerichtlich Auseinandersetzungen zwischen dem ehrlichen Finder und dem glücklichen Besitzer des Verlorenen sind immer unzulässig. Dem Finder muß geraten werden, doch ja nicht freizeugig zu sein. Das macht einen schlechten Eindruck und erzielt nur Hundunfallschlagung.

Neues aus aller Welt.

Wieder Erdbeben in Korinth. In Korinth wurden wieder vier neue schwere Erdbeben verspürt.

Schwere Gemitter über Paris. Ein schweres Gewitter, das nachts über Paris und dessen unmittelbare Umgebung niederging, hat bedeutenden Sachschaden verursacht. Auf der Motorlinie nach Limours entlegte ein Güterzug infolge Unzulänglichkeiten des Oberbaues der Eisenbahn die Lokomotive und drei Waggon entgleiten und stürzten den Abhang hinunter. Hierbei wurde der Zugführer schwer verletzt.

Drei italienische Studentinnen ertranken. Eine Gruppe junger Studentinnen unternahm mit einer Barke einen Ausflug auf dem Arno. Die Barke kippte um. Trotz sofortiger Rettungsmaßnahmen ertranken drei der jungen Mädchen. Die übrigen vier konnten gerettet werden.

Die Eltern und lieben Gefährter getötet. Aus Eldorado (Kalifornien) wird gemeldet, daß der 17jährige Sohn des Farmers Oberst Owen Oberst, jetzt eingestanden hat, seine Eltern und sieben Gefährter getötet zu haben. Man glaubt die entsetzliche Tat einem Anfall von Geistesgestörtheit zu.

Spanische Flieger woken den Weltrekord im Langstreckenflug. In Sevilla haben die beiden spanischen Flieger Hauptmann Jimenez und Capitán de 1. Klasse Cortés neue Rekorde geschaffen, um mit ihrem Flugzeug den Versuch zu unternehmen, den Langstreckenweltrekord zu brechen. Die Flieger werden ebenfalls nach Ägypten fliegen.

Am Dirigentenpult vom Herzschlag ereilt. Der bekannte Warschauer Dirigent und Musikführer Julius Wertheim erlitt, während er an dem Nachmittagskonzert in der Philharmonie, das durch Rundfunk übertragen wurde, die Ouvertüre zu den Meistersingern dirigierte, einen Herzschlag und starb vor den Augen des Publikums tot vom Dirigentenpult.

Schwere Schiffsunfall im Neapelkanal. Der Dampfer „Caronia“ der Cunardlinie fuhr am frühen Morgen nahe Staten Island mit aller Gewalt gegen einen Bagger, auf dem 18 Arbeiter beschäftigt waren. Der Bagger sank sofort. Drei Arbeiter ertranken, während die übrigen durch umliegende Schiffe aufgenommen wurden.

Wie viel Kinos gibt es? Nach einer Statistik des amerikanischen Handelsamts gibt es auf der ganzen Welt 51 103 Kinos. Davon hat Europa 21 642, die Vereinigten Staaten 20 500. In Europa steht Deutschland mit 4293 Kinos an der Spitze.

Kultur eines Großflugzeuges. Ein auf Veranlassung des japanischen Verkehrsministeriums konstruiertes Großflugzeug für den Fernosttransport ist während einer Probeflüge abgefliegen. Sämtliche an Bord befindlichen acht Personen, zum größten Teil Flugzeugmechaniker, wurden getötet. Das Flugzeug wurde beim Abprall auf den Boden zertrümmert.

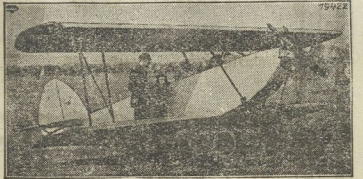
Mithäufige Ozeanüberquerung im Fallboot. Kapitän Kohmer, der im Fallboot ohne Zwischenlandung den Atlantik von Lisbon nach New York überqueren wollte, wurde in völlig erschöpftem Zustande von kanarischen Fischern auf hoher See aufgefunden und nach Las Palmas gebracht.

Großfeuer in einem italienischen Flugzeughafen. In Portofino bei Triest brach in der Flugzeughalle der italienischen Fluggesellschaft ein Großfeuer aus, das in kurzer Zeit fünf Wasserflugzeuge und zwei Schuppen vollkommen vernichtete. Die Feuerwehren, die aus den benachbarten Ortschaften und auch aus Triest kamen, konnten gegen drei Uhr morgens das Feuer eindämmen. Der angerichtete Sachschaden soll sich auf einige Millionen belaufen.

Internationaler Radioaustausch. Vor einigen Monaten wurde anlässlich der internationalen Radio-Konferenz der Beschluß gefaßt, den regelmäßigen Austausch der europäischen Sendestationen als ständige Einrichtung im Radio-Programm aufzunehmen. Als nächste Auslandsübertragung der Wiener Radio-Sende-Station wird das Konzert des Wiener Symphonie-Orchesters am 14. d. M. durch den Berliner Großjunker demnach nach Berlin und Warschau übertragen.

Die „Grasmücke“ für den Raketenflug.

Die „Grasmücke“, das kleine Raab-Raketen-Flugzeug, wird für den bevorstehenden 15 000-Meter-Flug umgebaut.



Statt des Motors wird die Opel-Motoren-Batterie eingebaut, und das Schwanzende wird die Spitze bilden.

Weitere Ausschöpfung der Moorbrände in Holland. Die Moorbrände in der holländischen Provinz Drenthe nehmen infolge des starken Sturmes immer größeren Umfang an. Verschiedene Ortschaften mußten von den Bewohnern verlassen werden. Mit Säulen sind bereits niedergebrannt. Schiffe, die nicht mehr aus dem Feuerbereich geschafft werden konnten, sind unter Wasser gesetzt worden. Die Feuerwehre ist machtlos, da sie vielfach nicht an die Brandherde herankommen kann. Fünf Arbeiter werden vermißt, man befürchtet, daß sie in den Flammen umgekommen sind.

Unsere Zimmerpflanzen im Mai.

Im Mai werden die Zimmerpflanzen, zunächst die härteren Arten, ins Freie gebracht. Dazu gehören Vorberg Clematis, Ceanothus, Hippokratia, Amarantus u. a. Die Töpfe werden bis an den Rand in möglichst nahrhafte gleichmäßig feucht bleibende Erde gesetzt. Nahrhafte Dünggüsse bilden jetzt den Hauptantrieb zum geistlichen Wachstum. Kränzlich Pflanzen werden ausgepflanzt. Katzen- und Fettpflanzen lassen sich zur Ausschmückung unterer Füllgärten verwenden.

Sticht Gartenland nicht zur Verfügung, so können die dauerhaften Arten im Monatsmitte auf das Blumenbett vor das Fenster. Eine sonnige Lage ist stets von Vorteil, aber Schutz vor glühender Sonne. Die Töpfe dürfen nie frei stehen. Man füttere die Töpfe, mit feuchtem Torfmoos umgeben, in die Kästen ein. Palmen, Zimmerlinden, Philodendron, Königsgewürst, Zimmermagnolien bleiben bei reichlicher Lüftung zur Uffahrung noch im Zimmer. Kaktusbestände, die wir an den Schnittflächen gut eintrauben lassen, finden jetzt die günstigen Wachstumsanläufe.

Unter Sauntaußenmeer gibt der Fenster- und Balkonbestanzung. Hierbei ist das Wichtigste die Beschaffung der Erde. Gute nahrhafte Pflanzenerde, die wir mit Hornspänen mischen, erhalten wir in jeder Gärtnerei. Die Uffahrung wäre also sehr wohl möglich, zumal des alten Herrn Nerven stark gelitten hätten.

„Alles er erkannte des Professors Stimme wieder und warnte Papa. Nur mit dessen Schließen, den er stets in der Tasche trug, kann der Geldschrank geöffnet worden sein.“

„Oh, auch das ist doch eine bloße Annahme! So ein gewiegter Spion besitzt sicher geeignetes Diebesgerät, um einen Geldschrank zu öffnen. Ich halte die Verhaftung für durchaus ungerechtfertigt. Gilt denn meines Vaters materielle Ruf gar nichts?“

„Liebes Kind, aber die Schuldennote, von der ich ja keine Ahnung hatte! Er wußte wohl nicht, was er tat. Jedenfalls ist er verloren.“

„Also, das ist deine feste Überzeugung, Konrad?“

„Meine tiefste feste Überzeugung.“

„Nun, dann ist es ja selbstverständlich, daß du unsere Verlobung aufhebst. Ein Frevlersohn kann nicht eines Diebes Tochter heiraten.“

Er schaute sie mit unflüchternen Blicken an. Da war es also schon ausgesprochen, was er ihr in langer, wohlüberdachter Rede klar zu machen beabsichtigte.

„Es tut mir ja so furchtbar leid, Jemgard, denn ich liebe dich mehr als mein Leben. Jedoch die Ehre — meine Verwandtschaft. Du mußt das begreifen.“

„Vollkommen!“ seufzte sie. „Noch ist zwar das Urteil nicht gefällt, aber Papa ist Unterjünglingsgefangener. Ich ärgere dir nicht, Konrad. Nimm hier den Ring. Ich darf ihn nicht länger tragen.“

Eine Träne zitterte an seiner Wimper und doch atmete er erleichtert auf. Sie gaben einander ihre Ringe zurück. Was dann noch gesprochen wurde, waren bedeutungslose Phrasen. Etwas wie „nie vergessen“ zu Tode unglücklich und betrübt — ewige Freundschaft trotz alledem“ hörte Jemgard ihr in dem schmerzlichen, unflüchternen Ton seines Bruders mehr zu sich als zu ihr sagen. Dann ein letzter Händedruck, und der kurze Traum war zu Ende. **Freier**

jünglicher der Kästen werden mit Topfserben belegt. Als Pflanzmaterial kommt in Frage: Ranfende Arten: Glodenrebe, Kanarienvogel, Vogelfingerringel, die farbenreiche Vinde, die ranfende Kresse, Feuerbohne, Kananfende; Fingerringel; Glodenblumenarten, Zedonen, Gaudemann, Hortensie, Kresse, Fingerringel, Kananfende (stänbfähig); Schmelze; Sommerblume; Kresse, Büschelschön, Jinnie, Eisenmaut, Salvenstamm, Nelke, Studentenblume, Pfingst, Petunie, Zobelie, Balsamine, Leberballam, Stiefmütterchen, Sommerfingerringel, Kananfende; Kranzige Topfpflanzen: Begonien, Heliotrop, Buchfarn, Nelken, Südfisches Blumenrohr, Pelargonien.

Vermischtes.

o Andere Länder, andere Sitten. Die auf der Hochalpen-Halbinsel im Nordosten Sibiriens wohnenden Tschuktschen haben eigentümliche Bräute. Besonders ehren sie das Alter. — Das Wort eines Greises ist Geleit. Um so erstaunlicher erscheint der Brauch, die alten Leute, die nicht mehr arbeiten können und der familie zur Last fallen, zu töten. Gewöhnlich geschieht der Mord im Waid aus, die Familie von sich zu befreien. Man reißt ihm zu, am Leben zu bleiben, befreit er aber auf seinem Entschluß, so ladet man alle alten Leute zu der bevorstehenden graufigen Zeremonie ein. Lieblingsspeisen des Hinscheidenden werden serviert, wobei der Alte laut betet und den Jungen Rat schläge fürs Leben gibt. Dann wird ihm eine Schlinge um den Hals gelegt, und der Sohn erdrosselt den Vater. Einmal geschah es, daß, da der Sohn abwesend war, die Tochter den Vater zu erdrosseln hatte. Der Alte, den man tot gesehen glaubte, kam zu sich und erzählte von dem was er im Sarg geleistet hatte. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch wurde er trotzdem von einem der anwesenden Männer vom Leben zum Tode befreit.

o Die Köchin des Regiments. Im französischen Heer werden jetzt die bisher verwendeten Köche durch Köchinnen abgelöst werden, und man erwartet, daß eine weißliche Köchin für einen zwei Soldaten erledigt werden, die früher als Köche dienten und jetzt als Vaterlandverteidiger eingereicht werden können. Die Köchinnen erhalten das Jahr einen Lohn von 1000 Mark und bekommen außerdem freie Wohnung und freie Kleidung. Es soll eine Uniform für die „Regimentsköchinnen“ geschaffen werden, die aber in ihren Einzelheiten noch nicht festgelegt ist.

Für Geist und Gemüt.

Gedenkt du noch?

Gedenkt du noch, wenn in der Frühlingsnacht
Um unsern Kammerfenster wir herrlicher
Zum Garten schauten, wo geheimnisvoll
Im Dunkel dufteten Jasmin und Flieder?

Doch Sternenshimmel aber uns so weit,
Und du so jung; unmerklich geht die Zeit.
Nun hoch! Ich sitz schlaflos in tiefer Nacht,
Du nicht der Wind zur Mühsucht müde wehen.

War in der Heimat erst kein Haus gebaut,
Der sollte nicht mehr in die Fremde gehen!
Nach drüben ist sein Auge stets gewandt:
Doch eines blieb — wir gehen Hand in Hand.

— — —

Wunderglauben. Einmal, der große Maler, der eben so wichtig wie unglücklich war, bekannte sich einmal zu allgemeiner Verwunderung zum Glauben an Wunder und begründete das folgendermaßen: „Denken Sie z. B. an Rubens. Er hat in seinem Leben höchstens 2000 Bilder gemalt, und von diesen sind noch heute 4000 vorhanden, die als echt beglaubigt werden.“

Kindermund. Karlichen: „Mama, darf ich etwas fragen?“ „Nun, mein Kind, jetzt nicht. Du weißt, wofür, und des Essens dürfen kleine Kinder nicht sprechen.“ Karlichen bittet einige Male sein Mütterchen, aber es hält dabei aus und ist weiter. Nach einer halben Stunde ist man mit dem Essen fertig und Karlichen fragt: „Mama, darf ich jetzt sprechen?“ „Gewiß, mein Kind, so ist es recht, was willst du denn?“ Karlichen: „Ich wollte dir nur sagen, Mama, daß ich vergessen habe, den Hahn über der Badewanne zuzumachen.“

Fritz, der zum ersten Male in seinem vierjährigen Dasein einen Regenbogen sieht: „Papa, was ist denn das für ne Wellame?“

Wama wouste er heute gleich eine schriftliche Erklärung geben. —

Der Brief traf am nächsten Tag ein. Eine recht schwißige Rechtsfertigung. Zum Schluß stand darin, daß er die bedauernde Dame wegen der Gemüthe, die sie ihm schuldete, nicht drängen werde. Willentlich könne der Sohn diese Sache regeln.

Jemgard hob den Brief, nachdem sie ihn selber gelesen, einzuweilen auf, denn der Mama mußte festliche weitere Aufregung erspart bleiben. Sie sollte noch nichts von der „Entlobung“ erfahren.

Ja, Gott allein vermochte hier zu helfen! Ihm wollte das genähte Mädchen in kindlicher Zuversicht vertrauen. Ausdrücklich schickte sie, was sich zugetragen, ihrem Bruder Hubert, hat ihn auch, Doktor Nordwig in Kenntnis zu setzen und sobald wie möglich zu kommen, denn der Mutter Zustand lie recht bedenklich.

Schon nach drei Tagen traf Hubert dabei ein. Jemgard's Bestürzung, seine Braut könnte aus den gleichen Gründen wie o. Frevlersohn eine Aufhebung der Verlobung für notwendig halten, erwies sich glücklicherweise als grundlos: Ebelgard hielt treu zu ihrem Brautigam. Aber wie nur dem Vater helfen, wie die Mutter beruhigen, darüber grübelten die Geschwister fort und fort, ohne zu einem Entschluß zu kommen. Als der vierjährige Jemgard doch bei ihnen gewesen! Allein der befand sich zur Zeit in Rom, um dort Stunden für sein neues Geschäftswert zu machen.

Ein älterer Förster hatte einmitleiden des Oberförsters Geschäfte übernommen und Hubert, der sich auf seinem neuemärlischen Gut für längere Zeit freigestellt, unterstützte ihn darin.

Ganz schonend drachten die Geschwister es der Mama nun bei, daß Konrad nicht mehr mit Jemgard verlobt sei. Sie ahnte es bereits, und ihre immer wiederkehrenden Fragen machten diese Erklärung notwendig. — Tot sein, nur tot sein; alles vergessen dürfen, war der Kranken ein ziger Wunsch.

(Fortf. folgt.)

Das Geheimnis der Burgruine.

Von A. Wilmke.

(Nachd. verb.)

82 Bald nachdem Jemgard am nächsten Tag ohne Trost und Hoffnung aus der Stadt zurückgekehrt war, fuhr Konrad ebenfalls hochhin. Nach allem was die Herren von Gericht ihm sagten, fand es sich, daß Eiernfeld zu schwerer Buchhausstraße verurteilt werden würde.

In diesem Tag fand Frevlersohn nicht mehr Gelegenheit, die Damen auf der Oberförsterei zu sprechen. Frau Eiernfeld liege in Krämpfen und ihre Tochter werde nicht von ihrem Bett, wurde ihm von Brennecke gesagt. Der letztere suchte das Gefühl des Unbehagens, das ihn beschlich, durch überreichliche Mengen Branntwein zu verdrängen. Von einem Verleumdungstreiber ist nach noch ganz häufige Leberernte. Die zehntausend Mark wären ihm sicher. Das wog alles andere auf.

Erst zwei Tage nach der Rückkehr sah Konrad v. Frevlersohn die Frau wieder. Im Garten traf er sie ganz allein, blick wie ein Marmorbild, schmerzhaft, kaum fähig, sich aufrecht zu halten.

„Mein armes Lieb, sprich er in einer Aufwallung von Mitleid, „ich weiß, was du leidest! Ach, warum mußte Gott so Schreckliches geschehen lassen!“

„Konrad, sage mir nur das eine,“ erwiderte sie leise, „glaubst du ebenfalls an Papas Schuld?“

„Liebes Herz, ich muß ja!“ sprach er in feierlichem Ton. „Ich habe Kenntnis von dem Inhalt des Protokolls genommen und die Meinung der Richter gehört. Dein Vater wird als schuldig verurteilt werden. — Sieh, Herr v. Albrich kann beschwören, daß er ihn mit der Wappe habe forsetzen sehen.“

„Niemals kann er das beschwören!“ schrie Jemgard da. „Wäre er seiner Sache so sicher gewesen, dann hätte er Papa doch zurückgehalten. Das Journal mit den schmerzlichen Details hielt er nachträglich für die Wappe, als diese schon verschwunden war. Es war fast dunkel im Flur. Eine

Schützenhaus

Sonnabend, ab 4 Uhr nachmittags
wie alljährlich der allgemein beliebte stimmungsvolle

Jahrmarktsball

Die beliebte Stimmungskapelle wird wie immer den werten
- Besuchern angenehme und gemütliche Stunden bereiten. -

« In den Gasträumen angenehmer Aufenthalt » »

Bifett und Küche anerkannt.

Sonntag abend halb 9 Uhr

Die grosse Zirkuskatastrophe

Maciste unter Löwen

Großes Sensationsdrama in 6 Akten.

Jimmy im Express | „ER“ als Feuerwehrmann
Große amerikanische Grotteske. | Tolle Filmgrotteske.

„UFA“-Wochenschau. Das Auge der Welt.

Zum Jahrmarkt

empfehle prima

Rind-, Kalb-, Schweine- und Hammelfleisch

Kaffeler Rippespeer

Fleischsalat — frische Sülze — frische Bratwurst

frische Flecke

div. Aufschnitt — Kaiserjagdwurst — Mortadella
Wiener Würstchen — Breslauer — Bockwurst

Würstchen in Dosen

in bekannter Güte Richard Krausemann

Spielkarten wieder vorrätig bei Richard Arnold



Er fühlt sich

dann er trägt seinen neuen
Bleyle-Anzug. In dem er stolz
zur Schule schreitet.
Er weiß, daß der Bleyle-Anzug
viel aushält, daß ihm Schul-
bänke, Klettereien und Bal-
gereien nicht viel anhaben
können.

Die Mutter dahem aber ist
der Flickarbeit entbunden und
hat immer einen gut angezogenen Jungen,
den sie noch einmal so lieb hat. — Hat Ihr
Junge schon einen „Bleyle“ für die Schule?
Wenn nicht, verlangen Sie Katalog über

Bleyle-Anzüge

bei

Wilhelm Weydanz

Alleinige Verkaufsstelle für Kemberg u. Umgegend

Jungmädchen-Verein Kemberg

Am Sonntag, den 13. Mai, abends 8 Uhr im Saale des
Hotels „Blauer Hecht“

großer Familien-Abend

zum Reichsmuttertag

bestehend aus Aufführungen, Deklamationen, Festvortrag, Ver-
bunden mit Künstler-Konzert.

Eintritt: Erwachsene 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet herzlich ein

i. A.: Pfarrer Ahms.

Hallo Hallo

Der Schiessklub „Toll“, Rotta feiert am Sonn-
tag, den 13. Mai sein diesjähriges

Schieß-Fest

nachm. 2 Uhr Umzug, von 3 Uhr an Preisschiessen,
Kegeln und Tanz, wozu freundlichst einladet

Der Vorstand Der Wirt Johs

Hotel Palmbaum

Kemberg

Leipzigstr. Telefon 288

Zum Jahrmarkt

Ausschank von echt Münchener Bieren
Kalte und warme Speisen
à la carte

Vanille- und Frucht-Eis

Um gültigen Zuspruch bittet E. Ottensmann
Räderaufbewahrung Ausspannung

Hotel Blauer Hecht, Kemberg, am Markt

Sonnabend, den 12. Mai, von nachmittags 3 Uhr an

Großer Jahrmarkts-Ball

Erstklassige Ballmusik

Stark besetztes Orchester

Kalte und warme Speisen in bekannter Güte
• Biere, Weine und Liköre erster Häuser •

Um gültigen Zuspruch bittet

Paul Günther

Räderaufbewahrung

Achtung

Wahlversammlung

Am Sonntag, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr findet im Saale des Schützenhauses eine

große Wahlversammlung

statt.

Erscheint dazu in Massen

Freie Aussprache

Sozialdemokratische Partei

Alle Farben

für Öl-, Lein- und
Kalkaufstrich

freihandfertige Farben

aller Art in jedem Farbenton

la. Firnis, hell

Lacke, Lackfarben
Stichelleim, Pinsel
Schablonen

empfiehlt billigt C. G. Pfeil

200 neue Biberchwänze

zu verkaufen.

Rotlauf-Impfungen

finden ab 14. Mai statt. Nehme
noch Anmeldungen bis dahin an

Tierarzt Wendt

Sonntag, den 13.
Mai, Abmach mit Da-
men nach Runden zur
gef. Zusammenkunft
bei Dem. P. Krausemann.
Treffpunkt: 2 1/2 Uhr An-
lagen Reubener Straße.

Um zahlreiches und pünktliches Er-
scheinen bittet Der Vorstand

Militär- und Krieger-Verein, Rotta

Am Sonntag, den 13. Mai, findet im Fechner'schen
Weinberglokal unser

Sommer-Vergnügen und Kinderfest

statt. — Von nachmittags 2 1/2 Uhr ab

Grosses Preisschiessen

Preiskegeln für Damen u. Herren } Wertvolle
Kinderbelustigungen, Geschenke und Preisverteilung } Preise!

Kinder von Nichtmitgliefern können am Kinderfest teilnehmen.

Anschließend: Tanzfränzchen.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand

Sie glauben sparsam zu sein

in der Tat sind Sie es nicht! Denn
wer sein Geld zu Hause zinslos
liegen lässt, schutzlos jeder Gefahr
ausgesetzt, geht leichtsinnig
mit seinem „Ersparnis“ um!
Nehmen Sie sich ein Konto bei
uns, auch der kleinste Betrag
wird sicher angelegt!

Stadtsparkasse Kemberg

täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203